

Sarganserländer

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

AMTLICHE PUBLIKATIONEN
VERANSTALTUNGEN / STELLEN
WWW.SARGANSERLAENDER.CH

ANZEIGE

...weil wir auch reparieren...
STUCKY
UHREN - SCHMUCK
MELS
Kirchstrasse 6, 8887 Mels info@uhrenstucky.ch
tel 081 723 12 90 www.uhrenstucky.ch

SARGANSERLAND

Adrian Roggensinger aus Murg ist für den Prix Courage nominiert.

SEITE 5

SARGANSERLAND

Diese Woche verriet der Gonzen den Rätselnden, wo Pius gestanden ist.

SEITE 15

REGIONALSPORT

Der Ruf des Sarganserlandes als Turnerhochburg wurde in Balgach bestätigt.

SEITE 33

ANZEIGE

GARAGE RÄSCHLE GmbH
Burgstrasse 11 081 735 1777
Sarganserstrasse 40 081 735 1880
8880 Walenstadt
www.garage-raschle.ch

SUBARU
RENAULT
TOYOTA

Venedig im Clooney-Fieber

Venedig/London. – Venedig bereitet sich auf die Hochzeit des Jahres vor. Hollywood-Star George Clooney heiratet am Montag in der Ca'Farsetti, dem Standesamt Venedigs, die Londoner Anwältin Amal Alamuddin. Die beiden wollen ihre Hochzeit laut Medienberichten im grossen Stil feiern. 150 Gäste, darunter unzählige VIPs, werden erwartet. Wer ist eigentlich die Angebetete Clooneys? Eine Frau, die ihm das Wasser reicht, sagen Beobachter. (sda/so) SEITE 40

Neues Musical bereits im 2015?

In Walenstadt könnte bereits im kommenden Jahr ein neues Musical produziert werden. Bislang war unklar, ob die TSW Musical AG überhaupt an diesem Standort festhält.

Von Reto Vincenz

Walenstadt. – Gemäss Informationen der Redaktion hat die TSW Musical bei der Standortgemeinde und anderen Körperschaften ein Gesuch um finanzielle Beiträge für eine Spielzeit im 2015 eingereicht. Hintergrund für die mögliche Rückkehr zum Einjahresrhythmus dürfte das zehnjährige Jubiläum sein, welches die Walensee-bühne im kommenden Jahre feiern kann. 2005 hatte sie als erste Produktion «Heidi – das Musical» aufgeführt.

Sowohl der Stadtner Gemeindepräsident Werner Schnider wie auch Marco Wyss (VR-Präsident TSW Musical AG) bestätigten auf Anfrage diese Informationen des «Sarganserländers». Schnider sagte, dass das Gesuch im Gemeinderat noch nicht behandelt worden sei. Persönlich stehe er einer weiteren Spielzeit offen gegenüber. Eine allfällige Beteiligung der Gemeinde müsse sich im Umfang aber an den beiden letzten Durchführungen orientieren. Die öffentliche Hand (Gemeinde, Kanton, Region) hatte ihre Beiträge speziell in diesem Jahr für «My Fair Lady» drastisch gekürzt. Deshalb war unklar, ob in Walenstadt überhaupt ein weiteres Musical organisiert wird. Als mögliche Spielzeit galt bis jetzt Sommer 2016.

HEUTE

Gemeinden	2
Sarganserland	3
Ostschweiz	18
Wetter	19
Agenda	20
Tagesthema	21
Inland	22
Ausland	24
Wirtschaft	25
Kultur	26
Lifestyle	28
Sport	29

Grenzerfahrung auf der Landesgrenze



Weit abseits vom grossen Rummel: René Zimmermann auf dem Pass da Cancian vor der Berninagruppe im Puschlav.

René Zimmermann ist als Erster mit dem Mountainbike rund um die Schweiz gefahren. Nun erzählt der 45-Jährige aus Unterterzen von seiner Reise über 54 Etappen, 3100 Kilometer, 110 000 Aufstiegs-kilometer und 165 Pässe.

Von Andreas Hörner/pd

Unterterzen. – Im Sarganserland hatte sich der gebürtige Glarner als Marketingverantwortlicher der Bergbahnen Flumserberg AG einen Namen geschaffen. Vor zwei Jahren nahm sich René Zimmermann aus persönlichen Gründen eine Auszeit. Diese nutzte der passionierte Alpin-Mountainbiker, um zuerst seinen Heimatkanton zu umrunden und später sogar der Landesgrenze entlang rund um die ganze Schweiz zu fahren.

Zimmermann entdeckte auf der selbst kreierten Route den längsten und schönsten Singletrail – und «die wahre Grösse der Schweiz». Oder wie

er seine Fahrt auf dem «Suisse Trail» passend bezeichnet: «Grenzschlingelnd auf der längsten Mountainbike-Tour der Schweiz.»

Auf den Spuren der Vorfahren

Am 17. Juli 2013 beim Schloss Sargans gestartet, ist der Alpinbiker und Touristiker am 19. November letzten Jahres mit unzähligen Eindrücken und Erlebnissen bereichert sowie mit einigen Blessuren verziert, dorthin zurückgekehrt. Mit dieser Expedition um sein Heimatland hat René Zimmermann die Schweiz als Erster alleine und aus eigener Kraft mit einem Mountainbike umrundet und querte einige Pässe erstmals per Rad.

Er folgte den Spuren seiner Vorfahren, von Säumern, Söldnern, Händlern und Schmugglern. In 54 Tagesetappen befuhr er grenznah schmalste Wege, kämpfte sich durch dornige Grenzwächter-Pfade, dichte Wälder, genoss schöne Singletrails, schwelgte auf historischen Routen und querte geschichtsträchtige Walserpässe. Die Grenze querte er zumeist grün ohne jegliche Ausweiskontrolle.

Zimmermann balancierte über Felsen, querte ewigen Schnee, rastete unter Palmen, grüsste Steinböcke, cruiste über Singletrails und genoss Köstlichkeiten aus Öfen, Küchen und Kellern. Von der Jugendherberge über Privatzimmer, Hotels und Berghütten nächtigte der Touristiker mal eher hart in Klöstern, dann umso sanfter im Nobelhotel. Er traf dabei auf herzliche Gastgeber, auch abseits ausgetretener Tourismuspfade und erlebte das Tourismusland Schweiz diesseits der Werbeversprechen.

Prickelnde Begegnungen

Sein Antrieb waren Entdeckergeist, Abenteuerhunger, Bike-Trails, Geographie, Geschichte, Kulinarik und Beherbergung. Er entdeckte Kurioses, Neuland und erlebte Prickelndes. Alpine und abgeschiedene Gegenden mit längeren Tragepassagen und Kletterstellen forderten Erfahrung, Planung, Physis, Willenskraft, Demut, optimales Wetter und vorsichtige Fahrweise. Nicht nur der Fahrer litt da und dort. Material und Ausrüstung wurden an die Grenzen geführt. SEITE 30

Prämien steigen um 4,9 Prozent

Im Kanton St. Gallen steigen die Krankenkassenprämien für 2015 um 4,9 Prozent. Das ist über dem schweizerischen Durchschnitt von 4 Prozent.

Von Jerry Gadiant

Sarganserland. – Zwischen 290 und 460 Franken bewegen sich die Krankenkassenprämien für Erwachsene (bei der Grundfranchise von 300 Franken und inklusive Unfallversiche-

rung) im Sarganserland. Je nach Versicherer bewegt sich der Aufschlag zwischen einer Nullrunde und 14 Prozent.

Im kantonalen Durchschnitt steigen die Prämien gemäss den gestern veröffentlichten Zahlen des Bundesamtes für Gesundheit bei den Erwachsenen um 4,9 Prozent – von 362 auf knapp 380 Franken. Die Durchschnittsprämie liegt dabei klar unter dem gesamtschweizerischen Durchschnitt, wo sich der Prämien Schub auf 4 Prozent (von 396 auf knapp 412

Franken) beläuft, am höchsten ist er im Kanton Nidwalden mit 6,8 und am tiefsten im Kanton Bern mit 2,7 Prozent.

Bei den jungen Erwachsenen (zwischen 19 und 25 Jahre alt) steigen die Prämien im Kanton um 5,5 Prozent (auf 353 Franken) und damit deutlich stärker als um die 4,4 Prozent im schweizerischen Durchschnitt. Für Kinder bis zum 18. Lebensjahr sind im Kanton 4,3 (neu 89 Franken), in der Schweiz 3,8 Prozent mehr zu bezahlen. SEITEN 7, 21 UND 22

KOMMENTAR

GEFÄHRLICHES SPIEL

Von David Sieber

Die Zweitwohnungs-Initiative ist für randständige Tourismusregionen ohne Zweifel ein riesiges – wenn auch in Teilen selbst verschuldetes – Problem. Besonders die örtliche Bauwirtschaft, in den letzten Jahrzehnten aufgrund des Zweitwohnungsbooms ungesund stark gewachsen, bekommt die Auswirkungen brutal zu spüren. In Graubünden zum Beispiel sind die Auftragsbücher vieler Firmen praktisch leer. Aber auch die Hotellerie, die schon fast gewohnheitsmässig ihre Investitionen mit Zweitwohnungen finanziert, ist betroffen. Ganz zu Schweigen vom Einheimischen, der sich seinen Traum vom Eigenheim mit dem Verkauf einer Einliegerwohnung erfüllen möchte.

Es ist daher legitim, sich für eine Ausführungsgesetzgebung einzusetzen, welche die Folgen des Volksverdikts für ohnehin schon wirtschaftsschwache Regionen mildern will. Allerdings darf dabei der Geist der Initiative der Bundesverfassung nicht ausgetrieben werden. Es mutet seltsam an, wenn ausgerechnet jene Kreise, die ihre eigenen Anliegen wortgetreu und zur Not mit Durchsetzungsinitiativen umgesetzt sehen wollen, auf Volkes Willen pfeifen, wenn er ihnen nicht in den Kram passt. Das ist unanständig und staatspolitisch verwerflich – was natürlich auch für alle anderen politischen Kräfte gilt, die ihr eigenes Süppchen kochen.

Man darf ein Abstimmungsergebnis interpretieren und nach möglichst verträglichen Lösungen suchen. Aber man darf es nicht in sein Gegenteil verkehren. Im Fall des Zweitwohnungs-Gesetzes heisst das: Mass halten, sonst schlägt das Volk bei der Referendumsabstimmung umso härter zu.

Dem Tourismus weit entgegengekommen

Bern. – Mit Rücksicht auf Rand- und Tourismusregionen will der Ständerat bei der Umsetzung der Zweitwohnungsinitiative zahlreiche Ausnahmen zulassen. Gestern hat er das bereits grosszügige Umsetzungskonzept des Bundesrats weiter verwässert. Bundesrätin Doris Leuthard bemerkte nur, dass sich der Rat «auf dünnem Eis» befinde. Die Umweltverbände hoffen nun, dass der Nationalrat reagiert. (so) KOMMENTAR, SEITE 23

